uckwaren,
Trauringe,
Augengläser.
Lieferant der
einen Krankenkasse.
ete Werkstatt.
Bedienung.
t, Neuenbürg,
Optiker.

Teppiche
agen, Läufer, Tisch-, Di
sen, Kamelhaardecken, u
Qualitätsware, sowie
Echte Perser,
ne Einfuhr, liefert billig
Wunsch auch bei bequem
eilzahlung — das bekannt
eppichhaus Eberhard,
uttgart, Königstraße
Verlangen Sie Angebot.

Schilling, Neuenbürg a. E.
Senkfußeinlagen.

su- Metall- u. Holz- Betten,
matratzen, Kinderbetten, Po
Chaiselongues, Schlafcouch
nmöbelfabrik Suhl (Thür.

Geschenke
Dekorationen
wandecken
rlagen
ie größte Auswahl.
h, Pforzheim
im Rathaus
ungs-Geschäft.
23. Dezember ge
öffnet.

pfehlung.
der Einwohnerschaft
u meines Geschäftes,
Kühlen Brunnen
erkauf der Backwaren
, neuzeitlich eingerich
ackwaren, Torten,
alinen, Bonbons,
eichster Auswahl, p
eeignet.
L. Bauer.

Gauß, Neuenbürg-Verkauf
Handschuhe.

Ebro-Schuhcreme"
für jeden Schuh
Ebro
Schuhcreme
tief Schwarz
schtrankett- und -Oel
Treibriemen-
nd Maschinen-Oele.

Felle
Füchse, Marder, Iltis,
anin, Maulwurf usw.
t zu höchsten Tagespreisen
& H. Hilb, Pforzheim,
Metzgerstr. 21.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50 Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰. In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Giro-Konto Nr. 24 B.L.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 284. | Montag den 3. Dezember 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Der Christliche Volksdienst und die Regierung.

Stuttgart, 1. Dez. Der „Christliche Volksdienst" schreibt zu den Auslassungen des „Deutschen Volksblatts" über die parlamentarische Lage: Der Mitarbeit des Christlichen Volksdienstes glaubt man sicher zu sein. Wir nehmen an, daß man sich dabei auch der Voraussetzungen für die Mitarbeit des Christlichen Volksdienstes erinnert. Der Christliche Volksdienst hat von Anfang an seine Mitarbeit nicht von einer Beteiligung an der Regierung abhängig gemacht. Er hält an diesem Standpunkt auch in Zukunft fest. Ihm geht es nur um die Erreichung der von ihm als sachlich notwendig erkannten und bei der Regierungsbildung veröffentlichten Ziele. Es kann nicht verschwiegen werden, daß der Christliche Volksdienst die seitherige Haltung der Regierung in mancher Hinsicht als unbefriedigend empfindet. Von einem neuen Kurs im Kultministerium ist bis jetzt wenig zu spüren. Die Streitfragen in Bezug auf Lehrerbildung und Volksschule harren immer noch ihrer Erledigung. Das Schicksal der Regierung wird aber wesentlich von der im Kultministerium geleisteten oder nicht geleisteten Arbeit bestimmt werden. Die Regierungsparteien haben es in der Hand, durch ihre Einstellung zu den sachlichen Notwendigkeiten der württ. Politik sich eine sichere Mehrheit zu schaffen. Die Verantwortung für eine weitere politische Entwicklung fällt also zum größeren Teil ihnen selbst zu. Für die Haltung des Christlichen Volksdienstes werden in Zukunft, wie bisher, nur sachliche Erwägungen ausschlaggebend sein. Nur insoweit die Regierung seinen sachlichen Forderungen Rechnung trägt, wird sie mit seiner Mitarbeit rechnen können.

Sechs Jahre Mittelschule.

Der Abg. Mayer (D. Vp.) hat im Landtag folgende Kleine Anfrage gestellt: Die Verfügung des Kultministeriums vom 2. November 1920 Nr. 15248 bestimmt in § 2: „An den öffentlichen höheren Knaben- und Mädchenschulen sowie an den Bürger- und Mittelschulen werden vom Beginn des Schuljahrs 1921/22 an die Klassen für die 3 ersten Schuljahre jahrweise von unten herauf bis zum Frühjahr 1924 abgebaut. Von diesem Zeitpunkt an tritt auch an die Stelle der bisherigen ersten Klasse der höheren Knaben- und Mädchenschulen, sowie der bisherigen vierten Klasse der Bürger- und Mittelschulen der vierte Grundschuljahrgang. Doch wird hiedurch für jene Schulen die später im Einvernehmen mit dem Reich und mit den übrigen deutschen Ländern zu treffende Entscheidung über die Dauer ihres Gesamtlehrgangs nicht berührt." Der dritte Satz dieser Verfügung über die Dauer des Gesamtlehrgangs der genannten Schulen wurde bis jetzt nur an den höheren Knaben- und Mädchenschulen (einschließlich der Bürgerschulen) durchgeführt. Bei ihnen wurde Dauer und Ziel des Gesamtlehrgangs in Württemberg übereinstimmend mit den übrigen deutschen Ländern geordnet. In den anderen deutschen Ländern haben die Mittelschulen einen sechsjährigen Lehrgang und führen allgemein zur „mittleren Reife", in Württemberg aber nicht. Die württembergischen Mittelschulen leiden unter diesem Zustand, der nun seit Jahren andauert, sehr. Bis wann gedenkt der Kultminister den dritten Satz der oben angeführten Verfügung auch an den Mittelschulen zur Durchführung zu bringen?

Sozialdemokratische Kundgebung zum 10. Jahrestag der Rheinlandbesetzung.

Köln, 1. Dez. Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Obere Rheinprovinz erläßt anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Besetzung des Rheinlands eine Kundgebung, in der nach einem Hinweis auf die politische und wirtschaftliche Abschnürung des Rheinlands vom deutschen Mutterlande, die Einquartierungslasten, den verschärften Wirtschaftsdruck und die durch das Locarnoabkommen Frankreich gegebenen Sicherheiten die sofortige Räumung des Rheinlandes verlangt wird. Niemand, so heißt es in der Kundgebung u. a., ist mehr zu dieser Forderung berechtigt als die deutsche Sozialdemokratie. Sie weiß sich eines Sinnes mit den Sozialisten aller Länder, die auf zahlreichen Kongressen seit langem die Befreiung des Rheinlandes von der fremden Besatzung gefordert haben. Sie ruft heute den Besatzungsmächten zu: „Krönt das internationale Verständigungswerk durch die Räumung!"

Die Verhandlungen im Eisenkampf.

Berlin, 1. Dez. Der Ausgang der Freitagsverhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Arbeitgebern und Gewerkschaften hat in den hiesigen politischen Kreisen allergrößtes Aufsehen erregt, besonders bei den sozialdemokratischen Ministern ist ein Gefühl des Unbehagens unverkennbar, daß gerade die Freien Gewerkschaften ihre bedingungslose Zusage zu einer Anerkennung Severings als letzte Vermittlungsinstanz zunächst abgelehnt und ihre Entscheidung von der Stellung einer Reichskonferenz abhängig gemacht haben. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die freien Gewerkschaften nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Erwägungen heraus ihre Haltung einnahmen. Daß sie überhaupt auf den Gedanken kommen konnten, die Dinge noch weiter auf die Spitze zu treiben, wird ihnen durch die Unterstützungsaktion des Reiches erleichtert, die ja in erster Linie ihren Kassen zugute kommt. Man kann sich schlecht eine endgültige Ablehnung Severings durch die freien Gewerkschaften vorstellen, denn dann müßte die Deutsche Volkspartei unbedingt eine sofortige Einstellung der Unterstützungsaktion fordern, und die freien Gewerkschaften hätten selbstverständlich die Kosten für ihre verantwortungslose Politik zu tragen. Der „Vorwärts" weiß ganz genau, warum er in seiner Morgenausgabe vom Samstag hervorhebt, die sozialdemokratischen Minister müßten in jedem Fall zu den Gewerkschaften stehen. Es ist deshalb nicht ganz richtig, wenn von amtlicher Seite heute betont wird, es handle sich immer noch bei der Haltung der Gewerkschaften um einen reinen Wirtschaftskampf. Die Dinge liegen doch so, daß das Reichskabinett im Falle einer Ablehnung Severings sofort die Unterstützung einstellen müßte, und wenn die sozialdemokratischen Minister es nicht über sich bringen, in diese Einstellung einzuwilligen, so ist der Bestand des ganzen Kabinetts bedroht.

Handwerk, Sozialpolitik und Steuern.

Berlin, 30. Nov. Der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstaltete in Verbindung mit einer Tagung seines Großen Ausschusses am Freitag einen parlamentarischen Abend. Unter den zahlreichen Gästen sah man u. a. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsarbeitsminister Wissell. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Derlien-Hannover, wies auf die Notwendigkeit einer besseren Berücksichtigung handwerklicher Lebensinteressen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in der Regierungserklärung vom 3. Juli ds. Js. gegebene Zusicherung nach größerer Beachtung des Artikels 164 der Reichsverfassung auch Erfüllung finden möge. Die Neuregelung der Reparationsverpflichtungen werde für lange Zeit hinaus die Richtlinien der deutschen Wirtschaftspolitik festlegen. Das Handwerk müsse fordern, daß auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes vor der Entscheidung der Sachverständigen zu Worte kämen. Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover betonte, die Erwartungen, die das Handwerk an die Reichshandwerksordnung geknüpft habe, würden durch den dem Reichstag vorgelegten Entwurf einer Handwerksnovelle zu einem erheblichen Teil nicht erfüllt. Gleichwohl bedeute die Novelle im Aufbau und der Stärkung der berufsständischen Organisation einen Fortschritt. Die Berufsvertretungen des Handwerks seien entschlossen, mit den Berufsvertretungen von Industrie und Handel gemeinschaftlich im Wege der Verständigung von Fall zu Fall Grenzstreitigkeiten zu vereinigen. Was das Verhältnis zu den Arbeitnehmern anlange, so sei das Handwerk zur berufsständischen Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitnehmern bereit. Das bedeute aber nicht die Zustimmung zu einer paritätischen Umgestaltung der Handwerkskammern. Die Entscheidung über die künftige Gestaltung der amtlichen Berufsvertretungen bleibe dem endgültigen Reichswirtschaftsrat vorbehalten. Der Redner sprach die Erwartung aus, daß die Spitzenverbände der Unternehmer der Annahme des Gesetzentwurfs im Reichstag keine Schwierigkeiten entgegenbringen und der Reichstag die Handwerksnovelle möglichst bald verabschiede. Generalsekretär Hermann-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, gab einen Bericht über die Stellungnahme des Reichsverbands des deutschen Handwerks zu den wichtigsten gesetzgeberischen Vorlagen auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Von lebenswichtigem Interesse für das Handwerk sei in erster Linie der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes. Der Regierungsentwurf werde vom deutschen Handwerk grundsätzlich abgelehnt, weil seine Bestimmungen viel zu sehr auf industrielle und großstädtische Verhältnisse abgestellt sind. Das Handwerk müsse unter allen Umständen Sonderbestimmungen fordern. In absehbarer Zeit werde den Reichstag auch der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes beschäftigen. Bei diesem Gesetz müsse in erster Linie festgehalten werden an dem, was sich in jahrzehntelanger Arbeit im Handwerk und seinen Organisationen als lebensfähig erwiesen habe. Mit den übrigen Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft habe sich auch der Reichsverband des deutschen Handwerks für eine gründliche Reform des Schlichtungswesens eingesetzt. Das Handwerk gebe dem tariflichen Schlichtungswesen unbedingt den Vorzug und empfehle dessen weiteren Ausbau. Die staatlichen Schlichtungsinstanzen müßten von Vorsitzenden geleitet werden, die das Vertrauen beider Parteien genießen. Die Errichtung einer zentralen Reichsschiedsstelle erscheine als notwendig. Eine Zwangsbewirtschaftung der Löhne im seitherigen Stile sei auf die Dauer für die deutsche Wirtschaft unerträglich. Die Stellung des Handwerks zu den steuerpolitischen Fragen der Gegenwart behandelte unter dem Gesichtspunkt ihrer wirtschaftspolitischen Auswirkung Syndikus Scherer-Dortmund. Unter Bezugnahme auf die Einkommensteuernovelle vom 29. Juli d. J., die als verfehlt bezeichnet werden müsse, sei, wie der Redner u. a. ausführte, zu verlangen, daß die den Lohnsteuerpflichtigen durch die Einkommensteuernovelle zuteil gewordene Steuersenkung auch den einkommensteuerpflichtigen Gewerbetreibenden baldmöglichst zuerkannt werde. Die Möglichkeit einer Heraufsetzung der ehedem abgebauten Umsatzsteuer müsse als außerordentlich gering angesehen werden. Durch die nicht immer zu vermeidenden Kompromisse werde die Auswirkung der in Aussicht genommenen Steuererhöhung und Neubesteuerung noch erheblich abgeschwächt. Von großer Bedeutung sei die Reform der bisher den Ländern überlassenen Realsteuern einschließlich Hauszinssteuergesetzgebung. Für den Finanzausgleich habe die beabsichtigte Neuregelung von dem Grundsatz auszugehen, die finanziellen Lebensnotwendigkeiten der öffentlichen Körperschaften mit der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung in Einklang zu bringen. Der Steuervereinheitlichung könne das Handwerk nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß das Gesetz zu einer Senkung der Realsteuern führe. Das Handwerk wünsche eine grundlegende Aenderung des Lastenverhältnisses in der Gewerbesteuer mit der Maßgabe, daß durch den Ertrag höchstens 50 v. H. des Gesamtaufkommens aufgebracht werden dürfe. Hinsichtlich der Gebäudeentschuldungssteuer sei eine allmähliche Absenkung der Steuerbelastung mit dem Ziele möglichst baldiger Beseitigung zu erstreben. Das Handwerk kämpfe letzten Endes auf steuerlichem Gebiet um seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der Großwirtschaft. Im weiteren Verlauf des Abends ergriff Derlien-Hannover nochmals das Wort zur Frage des Vergebungswesens. Er betonte, daß nur die reichsgesetzliche Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen den gerügten Mißständen abhelfen könne.

Im Verlauf des dem parlamentarischen Abend folgenden geselligen Beisammenseins nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort, der Mitteilung davon machte, daß die Eisenindustriellen hoffen, wenn irgend möglich am Montag ihre Betriebe bereits wieder öffnen zu können. Im Interesse aller Wirtschaftskreise und auch des Handwerks hoffe er, daß die Beilegung des Streiks nunmehr auch bestimmt eintreten werde. Der Reichswirtschaftsminister wies im weiteren Verlaufe seiner Ansprache darauf hin, daß er bereits 1926, als die Preissenkung drohte, sich dagegen ausgesprochen habe, und daß seit dieser Zeit seine innige Verbundenheit mit dem Handwerk datiere. Die Maßnahmen, die damals mit dem deutschen Handwerk getroffen worden seien, seien von diesen immer in loyaler Weise gehalten worden. Wir werden uns, erklärte Dr. Curtius, in der nächsten Zeit des öfteren mit dem Handwerk zu beschäftigen haben. Neben einer deutschnationalen Interpellation sei eine große Anzahl von Anträgen aller Fraktionen, die das Handwerk betreffen, dem Reichstage zugegangen. Der Minister schloß mit einem dreifachen Hoch auf ein lebensfähiges deutsches Handwerk und auf einen starken deutschen Mittelstand.

Die Reform der Ehescheidung.

Berlin, 1. Dez. In der Samstagsitzung des Reichstags, die um 1 Uhr eröffnet wurde, wurde die Aussprache über die Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten zur Reform der Ehescheidung, über die Rechtsstellung der Frau und der außerehelichen Kinder fortgesetzt. Abg. Ehlermann (Dem.) wies darauf hin, daß die Notwendigkeit einer Reform der Ehescheidung von fast allen Parteien anerkannt werde. Gerade aus Gründen der Sittlichkeit, der Menschlichkeit und des Ansehens der Ehe im Volke sowie aus Gründen des Staatswohles sei eine Verbesserung des Ehescheidungsrechtes notwendig. An Stelle des Verschuldungsprinzips müsse das Prinzip der objektiven Zerrüttung der Ehe gesetzt werden. Scharfe Kautelen müßten allerdings zum Schutze von Mutter und Kind geschaffen werden. Abg. Dr. Hanemann (D.N.) erinnert an die früheren Verhandlungen über die Ehereformanträge. Unter den Linksregierungen seien die Anträge nicht erledigt worden, aber der Rechtsregierung habe man sie als Morgengabe serviert mit dem Verlangen der sofortigen Erledigung. Die jetzt vom Reichsrat vorgesehene Aenderung des Rechts der unehelichen Kinder baue sich auf dem Verschuldungsprinzip auf, während man die Verwandtschaft zur Grundlage machen sollte. Abg. Frau Weber (Ztr.) erkannte an, daß die jetzige Rechtsstellung der Frau viele Härten und Ungerechtigkeiten enthalte. In der Frage des Ehescheidungsrechts sei für das Zentrum nicht der Gesichtspunkt des katholischen Dogmas entscheidend, sondern die Erkenntnis, daß die Grundlage des Staates in der Familie und Ehe liege. Die angeregte Reform werde zu einer Steigerung der Ehescheidungen führen und einen Schritt von der Ehe zur Kameradschaftsehe bedeuten. Eine solche Reform würde zu Lasten der Frauen und Kinder gehen. Das Zentrum lehne die beantragte Reform ab. Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) wies darauf hin, daß sich die Anhänger der Ehescheidungsreform von der sittlichen Verpflichtung leiten ließen, durch das Recht den erschütternden Tatsachen des Lebens Rechnung zu tragen. Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch. V.) erklärte, die gewünschte Ehescheidungsreform würde nicht der Hebung von Moral und Sitte dienen. Die Reform müsse sich auf die Verbesserung des Verfahrens beschränken. Abg. Dr. Emminger (B. V. P.): Eine Aenderung des Ehescheidungsrechts würde der Frau niemals zum Heile gereichen. Gewisse Formen der Hysterie oder Geisteskrankheit könne man als Scheidungsgrund anerkennen. Bei Einführung der objektiveren Zerrüttung als Scheidungsgrund würde in solchen Fällen die unschuldige Frau die Leidtragende sein. Abg. Dr. Wendhausen (Chr. Nat. Bauernp.) lehnte jede Erleichterung der Ehescheidung ab, da sie eine Erschütterung der Familie zur Folge haben könnte. Sämtliche Anträge wurden darauf dem Rechtsausschuß überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Montag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen und über 100 Anträge aller Parteien über die Notlage der Landwirtschaft. Schluß gegen 7 Uhr.

Theaterskandal in Hamburg.

Hamburg, 1. Dez. Am Freitag abend wurde im Deutschen Schauspielhaus die Aufführung des Bruckner'schen Stückes „Die Verbrecher", das seit kurzer Zeit auf dem Spielplan steht, durch Stinkbomben und Nießpulver, Trillerpfeifen und Sirenen zu Beginn des zweiten Aktes gestört. Der Krawall dauerte nahezu eine halbe Stunde. Nach Entfernung der Uebeltäter durch herbeigerufene Polizei konnte das Stück ohne weitere Störung zu Ende gespielt werden. Nach Schluß der Vorstellung setzten sich die Tumultsenen auf der Straße vor dem Schauspielhaus fort. Herbeigeholte Polizei nahm 16 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich auch das nationalsozialistische Bürgerschaftsmitglied Hüttmann.

Ausland.

Steinattentat auf die Fenster des Wiener Parlaments.

Wien, 1. Dez. Heute vormittag erkletterte ein Mann die Parlamentsrampe und schleuderte gegen die Fenster des Salons des Bundeskanzlers 6 große Schottersteine, die 4 Spiegelscheiben vollständig zertrümmerten. Der Mann wurde verhaftet und gab an, ein arbeitsloser Chauffeur zu sein und mit Frau und Kind im größten Elend zu leben. Er habe durch die Tat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich lenken wollen. Zum Glück war zu dieser Zeit niemand in dem Zimmer anwesend.

Der Rütli-Schwur in Straßburg.

Straßburg, 1. Dez. Als gestern abend die Truppe des Breslauer Stadttheaters vor dicht besetztem Haus Schillers „Wilhelm Tell" im Straßburger Stadttheater aufführte, kam es bei gewissen Stellen des Werkes, die sozusagen in heimatrechtlichem Sinne auszumünzen waren, zu Demonstrationen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

durch eine autonomistische Gruppe von Zuschauern. So wurde namentlich die Rütli-Szene immer wieder durch demonstrative Beifallsrufe unterbrochen. Schließlich sprach ein Teil der Demonstranten den Schwur nach. Andere Zuschauer protestierten. Die Erregung war groß, doch kam es zu keinen Zwischenfällen.

Elsässer dürfen als „Boches" beschimpft werden.

Paris, 1. Dez. Vor der Strafkammer in Mülhausen fand der von den beiden elsässischen Autonomisten Ricklin und Rossé angestrengte Beleidigungsprozeß gegen den Verleger Verbelin aus Belfort statt. Herbelin, ehemaliger Fliegeroffizier, hatte im Wahlkampf des letzten Frühjahrs in den Wahlkreisen Altkirch und Kolmar Plakate ankleben lassen, worin er die beiden Kläger beschimpfte und alle ehemaligen Kriegsteilnehmer aufforderte, die beiden „Schweine von Boches" zu packen und auf die andere Seite des Rheins zu jagen. Das Mülhauser Gericht lehnte die Klage ab, und zwar mit der höchst merkwürdigen Begründung, daß die Beleidigungen den beiden Klägern nur in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Parlaments zugedacht seien. Da Ricklin und Rossé zwar gewählt, aber ihrer Abgeordnetenwürde für verlustig erklärt worden seien, hätten sie kein Recht, sich als Privatleute beleidigt zu fühlen.

Die Verhaftung in Mainz.

London, 1. Dez. Ueber die Verhaftung von 7 Angehörigen des Reichsvermögensamtes in Mainz durch die französischen Behörden wird von den Blättern ausführlich berichtet. „Daily Expreß" unterstreicht, daß es Frankreich gelungen sei, sowohl in Italien wie auch in Deutschland Stürme der Entrüstung gegen Frankreich hervorzurufen. Der Berliner Korrespondent des Blattes hebt hervor, daß die verhafteten Deutschen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sind und daß weder Anwälten noch Vertretern der deutschen Regierung, ja nicht einmal einem Vertreter des Roten Kreuzes der Zutritt zum Gefängnis gestattet worden sei.

Blutige Jubiläumsfeier in Agram.

Agram, 1. Dez. Bei der Feier des 10. Jahrestages der Gründung des südslavischen Staates kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Während in den Kirchen das Hochamt zelebriert wurde, hatten, wie man behauptet, Mitglieder der kroatischen nationalistischen akademischen Jugend 3 kroatische Fahnen mit Trauerflor im Turm gehißt, die jedoch bald bemerkt und von der Polizei eingeholt wurden. Das Publikum brach in Rufe auf das Andenken Radićschs aus und rief: „Nieder mit der Hegemonie, nieder mit Belgrad, es lebe das unabhängige selbständige Kroatien!" Daraufhin gab General Pestovitsch den Befehl „Bajonett auf!" und ließ den Platz durch die Soldaten räumen. Die Menge sammelte sich aber wieder. Vor dem Gebäude der serbischen Bank machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Demonstrant wurde getötet und ein Polizist durch mehrere Schüsse schwer verletzt.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 1. Dez. (Vom Dezember.) Der Dezember, auch Christ- oder Weihnachtsmonat genannt, läßt für die Kleinen und die Alten die Zauberbilder des holden Weihnachtsfestes neu erstehen. Der Christmond ist der eigentliche Winteranfang, es ist die Zeit der Raunächte, der Thomasnacht, des heiligen Nikolaus, des Vorboten des Christfestes. In den Dörfern gibt es keine heimlichere und traulichere Zeit als die Adventszeit, die drei Wochen vor Weihnachten beginnt. Der Advent ist eine Zeit stiller und andachtsvoller Sammlung und religiöser Erbauung. Mit dem Advent kommen auf dem Lande wieder die alten Sitten und das Ansingen und die sog. „Klopferleut" ziehen nach altem Brauch von Haus zu Haus, von Ortschaft zu Ortschaft. Im altbayerischen und dem Innviertel sagen die Klopferleut' manchen Lobspruch auf. Einer der bekanntesten ist: Klopf o, klopf o, Bäuerin, hast du an schön' Mo, derfst mir scho was geb'n zum Lohʼ daß i dein Mo, so globt hoʼ. Auch die Zeit der Barbarazweige kommt heran. Fast in allen Ländern kennt man die alte Sitte, am Barbaratag Kirschen- und andere Zweige zu schneiden und diese im Zimmer aufzustellen. Sie sollen dann auf Weihnachten sich zu blühenden Zweigen verwandeln. Dieser schöne Brauch, an dem der uralte Glaube an die Glückskraft der blühenden Zweige haftet, reicht in ganz frühe Zeiten zurück. Am 22. Dezember tritt unsere Lichtspenderin in das Zeichen des Steinbocks und bringt den kürzesten Tag des Jahres hervor. Bauernregeln für den Dezember gibt es eine ganze Zahl. Einige von ihnen lauten: „Der Sommer ist ein Nährer, der Winter ein Verzehrer. — Schneit es an St. Lucia, ist schon Mitte Dezember nah. — Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. — Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnet Jahr. — Dezember veränderlich und gelind, ist der ganze Winter ein Kind. — Donner im Wintervierteljahr, bringt uns Kälte ohne Zahl. — Wenn es grün ist auf Weihnachten, wir die Ostern weiß betrachten. — Ists windig in den Weihnachtstagen, sollen viel Obst die Bäume tragen. — Wenns um Weihnacht ist feucht und naß, gibts leere Speicher und leeres Faß. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern."

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Die Depression im Norden und der Hochdruck über Spanien gehen fort. Letzterer macht sich neuerdings wieder mehr geltend. Für Dienstag und Mittwoch ist Fortsetzung des unbeständigen Wetters zu erwarten.

Feldrennach, 3. Dez. In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Gemeinderats wurde der Sägewerksbesitzer und Gemeinderat Ernst Kling von Pfinzweiler einstimmig zum Anwalt von Pfinzweiler gewählt. Das Oberamt hat diese Wahl bestätigt und so wurde der Neugewählte in der letzten Gemeinderatssitzung vereidigt. Nach einer Unterbrechung ist nun also das alte Haus Kling wieder das Anwaltshaus geworden, da der Vater des Gewählten früher lange Jahre bereits das Anwaltsamt innehatte.

△ **Herrenalb**, 1. Dez. (Wahlvorschläge.) Durch ein bedauerliches Versehen ist bei den Wahlvorschlägen ein Name ausgeblieben: Auf dem Wahlvorschlag Nr. 1 Liste der Kurinteressenten steht an sechster Stelle Bühler Ferdinand, Bezirksnotar.

△ **Herrenalb**, 29. Nov. (Projekt eines Höhenwegs Baden-Baden—Karlsruhe.) Die Eröffnung der Kraftwagenlinie Baden-Baden—Gaggenau ist ein hübsches Beispiel für die Wahrheit des humorvollen Worts von Wilhelm Busch: „Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge." Zunächst bemühte man sich um Fortführung über Michelbach nach Moosbronn, dann machte sich aber gleich die Anregung geltend, sie über Ettlingen nach Karlsruhe auszubauen. Bezeichnend ist die Beobachtung des Spiels der treibenden Kräfte: Allgemeine Verkehrsinteressen des Kurorts und der Landeshauptstadt, Ausbau der ungenügenden Straße Michelbach—Moosbronn, Fahrgelegenheit für die Arbeiter, die täglich, jedem Wetter preisgegeben, zur und von der Arbeitsstätte Gaggenau sich begeben müssen. Bei einer Vorbesprechung in Moosbronn wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heute in Anwesenheit der Landräte von Rastatt und Ettlingen, des Kreisvorsitzenden des Kreises Baden, sowie eines Vertreters der O.P.D. und der Vertreter der einschlägigen staatlichen Bauämter in Moosbronn zur Beratung des Projektes der Fortsetzung der Autoverkehrslinie Baden-Baden—Gaggenau nach Michelbach und Moosbronn versammelten Interessenten und Gemeindevertreter von Baden-Baden, Gaggenau, Michelbach, Freiolsheim, Moosbronn, Bernbach, Völkersbach, Schöllbronn, Spessart, Ettlingen, Rastatt und Karlsruhe haben von dem Plan der Fortführung der Autoverkehrslinie nach Michelbach und Moosbronn eingehend Kenntnis genommen und stimmen ihm aus verkehrs-, wirtschafts- und sozialpolitischen Gründen einstimmig zu. Sie sind aber der Ansicht, daß auch diese Linie nur ein Teilstück einer von Karlsruhe über die Weiheräcker nach Ettlingen, Spessart, Schöllbronn, Völkersbach, Freiolsheim, Moosbronn, Michelbach, Gaggenau nach Baden-Baden alsbald herzustellenden, durchgehenden Höhenverkehrslinie bilden und mit ihr zusammen behandelt werden kann. Die bezüglichen staatlichen Stellen und Selbstverwaltungskörper werden dringend ersucht, dieser großen Durchgangslinie ihr ganzes Interesse zuzuwenden und sie mit allem Nachdruck zu fördern. Die jetzt noch abseits des Eisenbahnverkehrs liegenden Gemeinden betrachten einen solchen Durchgangsverkehr als eine Lebensnotwendigkeit und sie sind auch zu den zu bringenden Opfern bereit."

Im Albtal von Busenbach aufwärts und insbesondere im Kurort Herrenalb wird der beabsichtigte Höhenweg stärkstem Widerspruch begegnen. Wenn die Michelbacher ihre Verkehrsstraße verbessern müssen und die Gaggenauer Arbeiter Fahrgelegenheit suchen, so wird jedermann diesen Bestrebungen guten Erfolg wünschen. Wenn aber Karlsruhe den Hauptverkehr vom Albtal, welches man die Lunge der Landeshauptstadt genannt hat, ablenken will, wenn der ungenügende Verkehr der Albtalbahn bleiben soll, so muß dagegen aufs schärfste protestiert werden. Karlsruhe lockt das ganze Jahr hindurch zu allem Möglichen und streicht unser Geld seelenvergnügt ein. Hier sehen wir nun den „Dank vom Hause Oesterreich".

Württemberg.

Freudenstadt, 2. Dez. (Tödlicher Unfall.) Freitag vormittag verunglückte Bertram Vetter von Rippoldsau beim Holzmachen im Walde in der Nähe des Zwieselberges dadurch, daß ihm ein Holzstück die Hirnschale verletzte. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Rippoldsau gebracht, wo er abends, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Der Verstorbene, der im Alter von 61 Jahren stand, gehörte dem Gemeinderat an.

Stuttgart, 1. Dez. (Versteigerung einer vollständigen Hotel-Einrichtung.) Wegen Auflösung des Hotels und Restaurants Continental, Königstraße 64, kommt am Montag den 3. Dezember und folgende Tage die vollständige Hoteleinrichtung zur Versteigerung.

Stuttgart, 1. Dezbr. (Marktstreik.) Der Großmarkt auf dem Karlsplatz fiel heute morgen aus, weil die Händler ihre Streikdrohung wahr gemacht haben. Während sonst morgens um 7 Uhr reges Leben auf dem Markte herrschte, blieb der Platz diesmal leer. Man kann in der Tat den Leuten schlechterdings nicht zumuten, einen Markt abzuhalten, wenn man ihnen trotz der teuren Platzmiete, die sie zahlen müssen, nicht einmal die nötige Beleuchtung einräumt. Beim Licht fest eine verschwenderische Fülle von Licht und dort, wo ein wichtiger Teil der Lebensmittelversorgung sich abspielt, Dunkelheit. Das ist gelinde gesagt, ein sonderbarer Zustand.

Ludwigsburg, 1. Dez. (Eine Listen-Verbindung.) Nachdem sich die Aufstellung eines gemeinsamen Wahlvorschlags aller bürgerlichen Parteien wie in Ulm und Eßlingen, teilweise auch in Heilbronn, Aalen, Metzingen und anderen Städten hier in Ludwigsburg nicht hat verwirklichen lassen, ist eine Listenverbindung zwischen Württ. Bürgerpartei, Deutscher Volkspartei und Wirtschaftspartei zustande gekommen.

Tübingen, 1. Dez. (Gnaden-Gesuch.) Im Altersteiger Mordprozeß hat Rechtsanwalt Dr. Ernst zu Gunsten des zum Tode verurteilten Friedrich Maier ein Gnadengesuch eingereicht.

Göppingen, 1. Dez. (Ein Opfer des Schnellfahrens.) Am Freitag mittag ist in der Hauptstraße vor dem Kaufhaus Heimann eine ältere, auswärts wohnende Frau von einem jugendlichen Radfahrer angefahren und rücklings zu Boden geworfen worden. Sie zog eine leichte Gehirnerschütterung und hat eine größere Wunde am Hinterkopf davongetragen. Sie mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Die Schuld trifft den Radfahrer, da dieser übermäßig schnell und freihändig gefahren ist.

Rottweil, 2. Dezbr. (Postraub. — Hungerstreik.) Der vielbesprochene Einbruch in das Postgebäude in Aistaig, OA. Sulz, der dieses Frühjahr von einer Einbrecherbande ausgeführt wurde, fand am Freitag seine endgültige Erledigung vor der Strafkammer hier. Vor etwa zwei Monaten wurden die Täter vom hiesigen Gericht verurteilt. Der Hauptangeklagte Artur Frey aus Cannstatt wurde wegen des Postraubs in Aistaig und noch anderer Straftaten zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Frey Berufung ein und nun wurde er in der Berufungsinstanz abermals verhandelt und die Zuchthausstrafe in eine sechsjährige Gefängnisstrafe umgewandelt. Frey ist in letzter Zeit in den Hungerstreik getreten.

Ulm, 1. Dez. („Vertrauensleute" der Arbeiterschaft.) Zwei Arbeiter der Pfungfabrik Gebr. Eberhardt, darunter der ehemalige Betriebsratsvorsitzende und 2 Arbeiterratsmitglieder sind von der Firma wegen Unterschlagung, begangen an ihren Arbeitskollegen, fristlos entlassen worden. Sie gaben sich damit nicht zufrieden und verlangten durch Klage beim Arbeitsgericht Wiedereinstellung bzw. Entschädigung. Das Arbeitsgericht hat aber nach umfangreicher Zeugenerhebung zu der Entscheidung, daß der Tatbestand der Unterschlagung wirklich gegeben und die fristlose Entlassung deshalb durchaus gerechtfertigt sei. Die Kläger sind Mitglieder der Kommission gewesen, die mit der Führung der Kantine für die Belegschaft der Firma Gebr. Eberhardt beauftragt war. Hierbei haben sie jahrelang in erheblichem Umfang Gelder unterschlagen und allmonatlich brüderlich unter sich verteilt. Durch unrichtige bzw. unvollständige Buchung suchten sie die Sache zu verbergen, und sie zuletzt glaubten sie, wohl im Vertrauen auf die Tätigkeit des ihnen vom Metallarbeiterverband gestellten Prüfungsstandes, durch hartnäckiges Leugnen eine Aufdeckung der Machenschaften verhindern zu können. Bei den Unterschlagungen handelt es sich um Rückvergütungsprovision für Belieferung von rund 18 000 Mark in den letzten 5 Jahren.

Tettnang, 2. Dez. (Vermißt.) Das zehn Jahre alte Töchterchen Maria des Gipsers Rösch im Bürgermoos bei Tettnang ist seit Samstag abend auf bisher ungeklärte Weise verschwunden. Das Mädchen war an diesem Tage nachmittags mit 20 Mark nach Tettnang zur Besorgung von Einkäufen geschickt worden. Als man in

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Es war Ende Juni, als sie eine kurze Hochzeitsreise in die Schweiz antraten. Drei Tage wollten sie auch in Berchtesgaden bleiben, Herta hatte darum gebeten, und er willigte ein, wenn auch nicht gern.

Als Grander, von Hertas Hand geschrieben, die Nachricht ihrer Verheiratung erhielt, rührte ihn vor Aerger fast der Schlag. Er verwünschte beide, und beschloß, sie auf jeden Fall zu enterben.

Dabei wurde ihm klar, daß er eigentlich niemanden habe, dem er dereinst sein großes Vermögen hinterlassen könne. Er grübelte in seinem dumpfen Krankenzimmer unablässig, wie er es anfangen könne, daß nur niemand Freude nach ihm an dem Gelde haben solle. Ihm selbst hatte es nur zu Zeiten einen kurzen, wilden Genuß gegeben. Andere brauchten erst recht nichts davon zu haben. Was aber tun? Es war da — und fiel nach dem Gesetz ganz sicher einmal an Herta, seine einzige lebende nahe Verwandte . . .

Eine Stiftung machen? Für was — und für wen? Stiftungen hatten immer einen guten und frommen Zweck — und das wollte er nicht . . . Schade, daß er nicht etwas ganz Niederträchtiges damit anfangen konnte — vielleicht eine Stiftung, die dazu da war, dem Besitzer Pein zu bereiten! — Aber wie . . .? Der Gedanke brachte ihn fast um den Verstand.

18. Kapitel.

Es war August geworden. Henning hatte den Juli ruhend zugebracht. Die Erntezeit machte seine Anwesenheit notwendig. Nach ihrer Beendigung eilte er wieder nach Berchtesgaden. Er hatte Erkundigungen eingezogen, daß die Scheidung in der nächsten Zeit perfekt sein würde. Grander sei schwer leidend, hieß es, und habe, wohl schwach und mürbe gemacht durch körperliche Schmerzen, endlich nachgegeben und seine Einwendungen fallen lassen.

Direkt hörte niemand mehr etwas von ihm, und seitdem auch Siegmund bei ihm durch seine Heirat in Ungnade gefallen war, und die Verbindung durch diesen fehlte, ahnte keiner, welchem Ende der immerhin bedauernswerte Mann entgegenging.

Das Geschick wollte es, daß Jolanthe die gerichtliche Urkunde ihrer Freiheit und — die Todesnachricht des einstigen Gatten an ein und demselben Tage erhielt.

Henning war, als er wie gewöhnlich gegen Mittag zu ihr vom Ilsank kam, an der Post vorübergegangen, um Briefe für sie abzuholen. Er legte beide Schriftstücke in ihre Hand und ließ ihr Zeit, sich dem Eindrucke, den beides auf sie machen mußte, hinzugeben.

Es erschütterte sie gewaltig, als diese Botschaft kam, und daß diese ihr ganzes Leben umgestaltenden Nachrichten gleichzeitig eintrafen.

Henning nahm ihr das gerichtliche Schreiben und die kurze Karte von des Dieners Hand, die nur die Worte enthielt: „Der Herr ist gestern gestorben", leise aus den Händen und legte beides auf den Tisch. Sie fühlte, daß er zitterte und absichtlich eine mechanische gleichmäßige Bewegung machte, um sich noch zu meistern . . .

Dann, als er sich wieder zu ihr wandte, brach die so lange zurückgedrängte Zärtlichkeit bei ihm durch — er breitete die Arme aus und schloß sie mit einem jubelnden Laut um die Gestalt der heißgeliebten Frau.

„Endlich", sagte er, und seine ganze Gestalt bebte. „Wir haben tapfer ausgehalten und haben nun ein Recht, glücklich zu sein."

„Ja", sagte sie leise.

„Wirst du auch da droben mit mir an der alten Küste nicht frieren", fragte er neckend.

Da lächelte sie und erwiderte heiß seinen Kuß.

„Du bist ja da — und all meine Wärme kommt sortan durch dich . . . Mir ist's selbst im Heimatboden nicht mehr so recht warm gewesen, wenn ich dich nicht hatte."

Er preßte sie an sich und fragte: „Denkst du noch an das Gespräch damals auf dem Lockstein? . . . Da sagte ich: eine große Liebe zwischen Mann und Weib könne alles ausgleichen. Weißt du das noch?"

„Ja — ich habe es aber erst später verstanden, als ich mir klar wurde, daß ich dich liebe."

Eine selige Vergessenheit hatte sie beide umsponnen.

Draußen ging ein wundervoller Tag zur Neige. Ein rechter Sommertag, wo der Mensch, der Augen und Herz für das Leben in der Natur hat, aufjauchzen möchte und sagen: „Ich danke dir, Gott, daß ich dieses Leben habe — und in den zitternden Händen halte."

Auch die beiden Glücklichen hatten eine solche Empfindung. Sie hatten lange gegeneinander schweigen müssen. Und wenn das vertrauliche „du" seit Eberles Unglückstage auf dem Hintersee auch zwischen ihnen geblieben war, so stand doch noch vieles hemmend zwischen ihnen, als daß sie sich damals sagen mochten, wie teuer sie sich waren.

Er hatte diese fast jungfräuliche Scheu und Zurückhaltung an ihr stets respektiert. Jetzt, wo alle Hemmnisse fortgeräumt waren, brach seine Liebe heiß hervor und machte sie erglühen.

„Wie leidenschaftlich du bist —", meinte sie und senkte den Blick.

„Ja, soll ich nicht", fragte er leise. „Du sollst doch wieder warm in meinen Armen werden und vergessen, was dir das Leben tat."

„Das ist längst vergessen, seit ich dich habe", war ihre selige Antwort.

„Nur eins macht mir Sorge, Henning!"

Fragend hob er ihren Kopf zu sich empor.

„Du hast eine so große Meinung von dem, was ein Weib sein soll und sein kann — wird sich diese Meinung in mir erfüllen?"

Da lächelte er leise und sagte in seiner, sie umstrickenden männlichen Art:

„Ja, mein Liebling, sie wird es. Das ganze Geheimnis ist Liebe. Ein Weib kann alles, wenn es liebt."

„Und richtig liebt", ergänzte sie fast schüchtern.

Warm sah er sie an: „Glaubst du, daß ich das verstehen werde?"

„Ja, Henning."

„Nun, dann ist alles gut, dann können wir getrost mit- und miteinander dies neue Leben beginnen. Du bist das Weib, das ich brauche, dessen Blick rein über den Dingen ruht — und alles trägt und tragen kann um der Liebe willen . . . Komm, jetzt führ' ich dich in ein sonniges Land, morgen reisen wir nach Hause."

„Ja, nach Hause", sagte sie und legte den Kopf an seine Brust.

Ende!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kind gegen abend zum letztenmal sah, befand es sich bereits auf dem Heimwege. Das elterliche Haus liegt abseits der Straße nach Friedrichshafen im Walde. Bis Sonntag abend hatte man keine Spur von der Vermißten entdecken können.

Peimisweiler, OA. Tettnang, 1. Dezember. (Aufdringliche Autofahrer.) Abends ging eine Frau vom Milchholen in der Käserei nach Hause. Da hält plötzlich ein Kraftwagen neben ihr, blendete die Lichter ab und man fragte, ob sie weit heim habe, sie könne im Wagen mitfahren. Die Frau lehnte ab, da sie nicht weit habe. Inzwischen sind, wie das Seeblatt berichtet, zwei männliche Insassen ausgestiegen und der eine tritt zu ihr, nimmt sie am Aermel und erklärt, er habe mit ihr etwas zu reden. Der Frau gelingt es sich loszureißen und hinter den Wagen zu springen. Sie will noch der Nummer sehen. Doch der Kraftwagen eilt ohne Licht davon und erst in einer Entfernung von 300 Metern leuchten die Lichter wieder auf.

Heidenheim, 1. Dezember. (Ein Abgehärteter.) Donnerstag mittag wurde ein junger Mann beobachtet, der in der Brenz nördlich der Württ. Cottunmanufaktur im Badeanzug Nachen fuhr und dann in den kalten Fluten ein Bad nahm. Das mag wirklich „Erfrischung" gewesen sein.

Baden.

Eppingen, 30. Nov. Ein Lastkraftwagen einer Brauerei, der außer leeren Bierfässern 5 Faß Benzin geladen hatte, geriet gestern abend 7 Uhr bei Stebbach in Brand. Ueber eine Stunde hüllte die brennende Ladung des Kraftwagens die Landstraße in ein gewaltiges Flammenmeer. Der mit verschiedenen Wirtschaftseinrichtungsgegenständen beladene Anhänger konnte, allerdings schwer beschädigt, vom Motorwagen getrennt werden. Das Lastauto ist vollständig niedergebrannt. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß der Brand nicht in der Ortschaft zum Ausbruch kam.

Vermischtes.

Der Freispruch Hußmanns rechtsgültig. Der Oberstaatsanwalt in Essen hat die von ihm im Hußmannprozeß eingelegte Revision zurückgezogen. Damit ist der Freispruch Hußmanns rechtsgültig geworden.

Bruno Scherl verhaftet. Bruno Scherl, der älteste Sohn August Scherls, des Begründers des Scherl-Verlags, ist wegen Wechselbetrug in Höhe von 4 Millionen Mark verhaftet worden. Bruno Scherl, der im Alter von 51 Jahren steht, hat im Anfang dieses Jahres den Offenbarungseid abgelegt und zwar wegen einer Summe von 600 Mark. Trotzdem hat er einige Monate später Wechsel in Höhe von 4 Millionen Mark in Zahlung gegeben, die fast alle ins Ausland gingen, vorzugsweise nach Wien und Preßburg, und zwar an Holzindustrielle. Bruno Scherl hat auf diese Weise einige 100 000 Mark erhalten. Der einzige Geschädigte in Deutschland ist ein Stuttgarter Holzindustrieller, der einen Wechsel über 100 000 Mark angenommen hat und dadurch sehr erheblich geschädigt ist. Auf seine Anzeige hin ist die Affäre in Gang gekommen. Die Mittellosigkeit Bruno Scherls erklärt sich daraus, daß sein Vater August Scherl bei seinem Tode im Jahre 1921 von seinem früheren Vermögen nichts mehr besaß, so daß der Nachlaß nicht einmal zur Zahlung der Verbindlichkeiten ausreichte. Bruno Scherl begründete das Ausgeben der Wechsel mit Ansprüchen, die er an den Scherl-Verlag, der jetzt im Besitz des Hugenberg-Konzerns ist, zu stellen hat. Man hält es für ausgeschlossen, daß Bruno Scherl die vielen Wechsel nur in Umlauf gebracht hat, um in dem kommenden Prozeß die Grundlage für seine Ansprüche zu gewinnen. Dr. jur. Georg Scherl, der Stiefbruder des verhafteten Bruno Scherl, übersandte der „Vossischen Zeitung" eine Erklärung, in der er zum Ausdruck bringt, auch er sei der Ansicht, daß die Wechselaffäre Bruno Scherls lediglich dem Zwecke diene, durch eine Gerichtsverhandlung den Kindern August Scherls die Möglichkeit zu geben, ihre Ansprüche vor einem großen Forum geltend zu machen. Der Uebergang des August Scherl-Verlags an Hugenberg sei nach seiner Ansicht anfechtbar, da der Vertrag, der im Jahre 1913 mit dem Konsortium Rheinischer Industrieller geschlossen wurde, ausdrücklich vorsehe, daß gegen die Politik der Regierung nichts unternommen werden dürfte. Ob diese Klausel so zu verstehen sei, daß die Scherlpresse auch gegen die heutige Regierung nicht eingreifen dürfte, würden juristische Gutachten ergeben müssen. Die Erben Scherls forderten also praktisch nicht mehr und nicht weniger, als daß die Zeitungen des Verlags zu republikanischen Organen werden sollen.

Endlich zu Hause! Eine Familie in Leipzig hat diese nette und humorvolle Adresse drucken und an sämtliche Bekannte verschicken lassen: „Unser eigenes Heim, Leipzig, Sedanstraße 13, konnten wir nach 13 Jahren Flüchtlings- und Wanderleben in fremden Wohnungen und nach 8 Jahren des Kampfes mit dem Wohnungsamt im 14. Jahre unserer Ehe endlich erringen und begründen. Wir freuen uns, dies allen Bekannten und lieben Freunden mitteilen zu können. Martha und Julius Erfling und das alte Tantel." Wenn unsere Enkel solch eine Karte einmal zu Gesicht bekommen sollten, so werden sie sie schon zu zweien lesen müssen, weil einer allein das gar nicht glauben kann.

Raubversuch in einer Bankfiliale. Ein eigenartiger Raubanschlag wurde am Samstag morgen bei der Filiale der Dresdener Bank in der Frankfurter Allee versucht. Kurz nach 9 Uhr erschien am Kassenschalter ein etwa 1,70 Meter großer Mann in mittlerem Alter und Arbeiterkleidung und legte dem Kassierer ohne ein Wort zu sagen einen Zettel auf den Tisch. Auf diesem verlangte er sofort 8000 Mark, widrigenfalls er das Lokal „mit Handgranaten bearbeiten" werde. Der Kassierer erklärte dem Mann, daß er den Tresor erst aufmachen müsse und nachsehen wolle, ob er soviel Geld da habe. Zum Schein begab er sich an den Tresor, ging aber darum herum und hinaus und suchte einen Schutzbeamten. Als er mit diesem zurückkehrte, waren schon andere Kunden gekommen. Das hatte den Urheber des Anschlags anscheinend veranlaßt, zu verschwinden. Ob er wirklich Handgranaten bei sich gehabt hat, ist nicht geklärt.

Ein ganzes Schulhaus gestohlen. Große Aufregung herrschte einmal vor Jahren in Berlin, als bekannt wurde, daß ein Dieb mitten in der Nacht einen ganzen Briefkasten gestohlen hatte. Er hatte das Ding von der Wand geschraubt und mit nach Hause genommen, um es in Ruhe auf seinen Inhalt zu untersuchen. Den Kasten fand man später in einem Laubengelände vor, und es wurde behauptet, daß etwas Dreisteres noch nicht dagewesen sei! — In Frankreich passieren aber noch ganz andere Dinge, denn dort hat man über Nacht ein ganzes Schulhaus gestohlen! Das Dorf Vaine ist ein armes Nest und konnte sich bisher kein schönes Gebäude leisten, sondern mußte seine Kinder täglich in eine Holzbaracke schicken, die als Schule diente. Eines Nachts nun erschienen ein paar Männer, brachen die Schule ab und verluden sie auf mehrere Wagen. Als die Kinder am nächsten Morgen erschienen, fanden sie — zu ihrer Freude und der Lehrer Leid — ihre „Penne" nicht mehr. Sie haben nun Ferien, bis man ihnen ein neues Schulgebäude errichtet haben wird.

England beerbt eine Ozeanfliegerin. Ueber das Vermögen von Fräulein Elsie Mackay, die in diesem Jahre bei dem Versuch, den Atlantik im Flugzeug zu überqueren, ertrank, ist nunmehr nach den Wünschen des Vaters verfügt worden. Der Schatzkanzler Churchill teilt mit, daß ihm eine Summe von etwa 10½ Millionen Mark ausbezahlt worden sei, die Treuhändern zu übergeben ist mit der Bestimmung, sie 50 Jahre liegen und Zinsen ansammeln zu lassen. Alsdann soll der Gesamtbetrag zur Verminderung der englischen Nationalschuld verwandt werden. Zu Treuhändern sind ernannt worden der englische Schatzkanzler, der Gouverneur der Bank von England und der Generalkontrolleur des Büros für die englische Nationalschuld.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 2. Dez. Der Haushaltausschuß befaßte sich am Freitag mit dem Gesetzesvorschlag der Regierung über die Aenderung des Landtagswahlgesetzes. Da der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes vom 15. Oktober 1927 insoweit für unzulässig erklärt hat, als die Wahlkreisvorschläge von mindestens zwei Prozent der Wahlberechtigten unterzeichnet sein müssen, schlägt die Regierung vor, nunmehr ganz allgemein die Unterschrift von 50 Wählern unter die Wahlvorschläge zu verlangen. Diesem Gesetzesvorschlag stimmten sämtliche Parteien zu.

Berlin, 2. Dezbr. Das Reichskabinett nahm den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung des Zuckerzolls unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen für Zucker an und beschloß, das Gesetz an den Reichswirtschaftsrat und an den Reichsrat zu leiten.

Berlin, 2. Dez. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, hat Reichsjustizminister Koch-Weser die erste Frau ins Reichsjustizministerium berufen. Frau Rechtsanwalt Dr. v. Erffa-München ist als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin für die Fragen der Strafrechtsreform in dieses Ministerium berufen worden.

Berlin, 2. Dez. Im Reichsjustizministerium ist der Gesetzentwurf über die Abfindung der Standesherren fertiggestellt worden. Es ist gelungen, in den Verhandlungen mit Preußen eine völlige Einigung zu erzielen.

Berlin, 2. Dez. Der im Zusammenhang mit der Ermordung des Kunstmalers Prof. Kurz in Werder verhaftete Zimmermann Schlache ist nach Prüfung des von ihm aufgestellten Alibis wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Berlin, 2. Dez. Die demokratische Reichstagsfraktion ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, dem Reichstag schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den bis zum 31. Dezember 1935 in der Angestelltenversicherung die Altersgrenze von 65 auf das 60. Lebensjahr und die Regelwartezeit von 120 auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt wird.

Berlin, 2. Dez. Als Nachfolger Dirksens im Auswärtigen Amt ist, wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, Geheimrat Trautmann ausersehen. Botschafter von Neurath-Rom soll nach London, Radolny-Angora nach Rom, Rauscher-Warschau nach Angora kommen.

Genf, 2. Dez. Die Verlegung der Dezembertagung des Völkerbundsrates nach Lugano wird nunmehr vom Sekretariat des Völkerbundes amtlich bekanntgegeben, nachdem sämtliche Mitglieder des Rates auf die Anfrage des Generalsekretärs ihre Zustimmung zu der Verlegung erteilt haben.

Paris, 1. Dez. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern eine erneute Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Poincare, in der die noch ungeklärten Punkte in Bezug auf die Einsetzung des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage weiter behandelt wurden.

Lissabon, 1. Dez. In einem Bergwerk bei Lissabon hat sich eine Explosion ereignet. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

London, 2. Dez. Nach dem amtlichen Morgen-Bulletin hatte der König eine ziemlich unruhige Nacht. Die Temperatur ist am heutigen Morgen niedriger und der Infektionsprozeß zeigt eine geringere Senkung. Der Kreuzer „Entreprise" ist mit dem Prinzen von Wales an Bord heute vormittag von Daressalam in See gegangen.

Melbourne, 2. Dez. In der vergangenen Nacht ist im Griechischen Klub eine Bombe explodiert, wobei 15 Personen verletzt worden sind. Die Polizei hat fünf Verdächtige verhaftet.

Spur (Texas), 2. Dezbr. Ein dreimotoriges Flugzeug, das von San Antonio nach Denver unterwegs war, ging gestern abend in Flammen auf und stürzte ab. Dabei fanden fünf Personen den Tod, unter ihnen ein Millionär aus Denver und der Besitzer des Flugzeuges. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Annahme der Vermittlungsaktion der Reichsregierung durch die drei Metallarbeiterverbände.

Essen, 2. Dez. Die 3 an dem Eisenkonflikt Nordwest beteiligten Metallarbeiterverbände haben die Vermittlungsaktion der Reichsregierung angenommen.

Essen, 2. Dez. Nach [illegible] Deutsche Metallarbeiterverband Vermittlungsaktion der Reichsregierung Stimmen angenommen.

Essen, 2. Dez. Der Gewerkschaftsausschuß [illegible]

Herrenalb, 30. November 1928.

Danksagung.

Für all die Liebe und Teilnahme beim Hinschieden unserer geliebten Mutter

Frau **Friedrike Gerwig,** Wtw.,

danken wir von Herzen. Besonderen Dank noch dem Gesangverein „Liederkranz" und Leichenchor für ihren erhebenden Gesang und der lb. Gemeindeschwester Elisabeth für ihre treue und aufopfernde Pflege.

Geschwister Gerwig.

Für die Gemeinderatswahlen

halten wir uns zur **raschen Lieferung** von

Stimmzetteln, Flugblättern, Handzetteln und Plakaten

empfohlen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom
Neuenbürg, Fernsprecher 4.

Selbsthilfe württemberg. Druckereibetriebe
gegenüber Staat, Gemeinde und Körperschaften.

(Diese Kundgebung erscheint in der Tagespresse des Landes.)

Der wirtschaftlichen Notlage gehorchend, die von Tag zu Tag immer drückender wird, hat sich, gestützt auf einen **Beschluß des Landtags,** eine

Vereinigung württ. Buchdruckereien

gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, eine

„rationelle Bewirtschaftung des behördl. Formulars"

vorzunehmen und zwar sowohl in Bezug auf Vereinheitlichung, Vereinfachung u. Preisnormierung, als auch hinsichtlich einer gerechten Verteilung behördlicher Druckaufträge an die seit Jahren benachteiligten Buchdruckereien des Landes.

Was die Buchdruckereien im besonderen dazu veranlaßt hat, sind vorwiegend folgende Tatsachen:

1. Trotz der auch den Buchdruckereien auferlegten harten Steuerpflichten erfahren die **gewerbl. Betriebe der öffentlichen Hand,** für deren Existenz die gesetzliche Grundlage fehlt, dauernden Ausbau und Zuwachs.

2. Viele Aemter unterhalten eigene **Druckapparate und Maschinen,** wodurch die örtlichen Druckereien mehr und mehr ausgeschaltet werden.

3. Die Formularherstellung ist in wenigen Händen konzentriert, sodaß sich ein **Monopol** hierfür entwickelt hat, das die Druckereien im Lande nahezu völlig verdrängt.

4. **Reichsbehördliche Staatsämter,** wie Verkehrsanstalten und Finanzbehörden, **decken** ihren Riesenbedarf an Drucksachen mehr und mehr bei den in Berlin, der Reichshauptstadt, ansässigen Druckereien, wodurch lebenswichtige Wirtschaftsinteressen der Länder, also auch Württembergs, völlig unberücksichtigt bleiben. Gegen Berliner Zentralisationsgelüste heißt es auch für uns, entschieden Stellung zu nehmen.

5. Eine weitere bedauerliche Tatsache ist es, daß man in den **Strafanstalten** best eingerichtete Buchdruckereien vorfindet, die neben den Gefangenen, auch sonstige Arbeitskräfte beschäftigen und nahezu den ganzen Bedarf an Formularien für die Gerichtsbarkeit liefern.

Wenn man diese Erscheinungen vorurteilsfrei überblickt und sie in ihren Auswirkungen auf das heimische Druckgewerbe betrachtet, so kann man diesem das Recht nicht streitig machen, auf eine **Besserung dieser Schäden** energisch hinzuwirken. Dies ist natürlich nur möglich in Verbindung mit der Beamtenschaft, die an der Erhaltung eines gesunden Mittelstandes ein ebenso großes Interesse haben muß, wie jeder andere Staatsbürger.

Die aus Buchdruckereien des Landes gebildete Genossenschaft erstrebt daher,

daß in Zukunft zur Deckung des Formularbedarfs, auch die bislang benachteiligten Buchdruckereien des Landes herangezogen werden, die in ihrer Zentrale dem Formular eine sachgemäße Bearbeitung zuteil werden lassen und Gewähr geben, daß auf Grund fester Preisnormierung dem üblichen Submissionswesen, das nur zum Ruin des Gewerbes führt, Einhalt getan wird.

Bei der großen Zahl der Buchdruckereien, die auf eine Zuteilung von behördlichen Druckaufträgen rechnen, kann sich die Landesorganisation nicht mit gelegentlichen Trostaufträgen begnügen, vielmehr ist sie gehalten, die Verwaltungsämter vor die Frage zu stellen, mit welchem Teil ihres gesamten Drucksachenbedarfs die Genossenschaft zur Verteilung und Drucklegung rechnen kann.

Der Bedarf der ca. 6000 selbständigen Aemter und Dienststellen der Staats-, Gemeinde- und Körperschaftsverwaltungen an Drucksachen, ist vor dem Kriege beinahe ausschließlich in den württembergischen Buchdruckereien gedeckt worden. Heute ist diese Herstellung fast ganz in die Hauptstadt des Landes und des Reiches abgewandert, ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ihn in Verbindung mit der verantwortungsbewußten Beamtenschaft zu suchen, ist unsere Hauptaufgabe. Unseren Bestrebungen kann sich niemand entziehen, der weiß, daß ein gesundes Gewerbe die Grundlage aller Wirtschafts- und Steuerpolitik sein muß.

Hoffen wir, daß daher auch dem Buchdruckgewerbe wieder diejenigen staatlichen und behördlichen Aufträge zuteil werden, auf die es durch seine Geschichte, seine Leistungsfähigkeit und Bedeutung im Wirtschaftsleben des Landes Anspruch hat.

Formularzentrale württbg. Buchdruckereien
Sitz Stuttgart.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

(Hirsch-Dunker) hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Die Konferenz des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter stimmt der Vermittlungsaktion der Reichsregierung zu. Der Hauptvorstand.

Essen, 2. Dez. Der Christliche Metallarbeiterverband hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: Hauptvorstand und Bezirksdelegiertenkonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbands stellten heute ihr Einverständnis zu der Stellungnahme der Beauftragten des Verbandes vom 30. 11. 1928 fest und haben beschlossen, den Vorschlag der Reichsregierung für die Beilegung des Eisenkonflikts anzunehmen.

Aufhebung der Aussperrung in Nordwest.

Düsseldorf, 2. Dez. Die Arbeitgebergruppe Nordwest teilt mit: Nachdem die beiden Parteien des bisherigen Arbeitskampfes auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers vereinbart haben, die endgültige Entscheidung über Arbeitslohn und Arbeitszeit dem Herrn Reichsminister Severing zu überlassen, hat der unterzeichnete Arbeitgeberverband unter Aufhebung der Aussperrung beschlossen: 1. Die Betriebe werden wieder geöffnet. 2. Die Einstellung erfolgt nach Maßgabe der Betriebsmöglichkeit. Arbeitgeberverband Nordwest.

Severing vom Reichskanzler beauftragt.

Berlin, 2. Dez. Der sozialdemokratische Pressedienst meldet: „Der Reichskanzler hat sich am Sonntag abend, als ihm das Ergebnis der Revierkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbands offiziell unterbreitet wurde, sofort mit dem Reichsminister des Innern in Verbindung gesetzt, und ihm das Amt des Vermittlers angetragen. Der Reichsminister des Innern hat sich bereit erklärt, die ihm angetragene Aufgabe zu übernehmen. Severing wird bereits am Montag nachmittag in das Ruhrgebiet abreisen, um sich mehrere Tage an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten. Der neue Schiedsspruch dürfte kaum vor Ende der Woche gefällt werden. Mit der Wiedereröffnung der bisher geschlossenen Betriebe ist am Dienstag vormittag 7 Uhr zu rechnen."

Die Affäre Bruno Scherl.

Prag, 2. Dez. Zu der Affäre Bruno Scherl, die auch nach Preßburg hinüberspielt, erfährt das „Prager Tagblatt": Der Preßburger Geldagent Josef Klein ist seit Monaten im Besitz einer regelrecht ausgestellten nationalen Generalvollmacht Bruno Scherls sowie einer von Otto Scherl, dem Bruder von Bruno Scherl, ausgestellten Cessions-Urkunde, in welcher dieser seinen Bruder à conto des ihm zukommenden Erbteils am Scherlverlag ermächtigt, Akzepte im Werte von 3 Millionen Mark auszugeben. Der Agent arbeitete an der Plazierung dieser Akzepte und es soll ihm auch gelungen sein, einen Teil durch Ankauf einer Ziegelei und einer Wirtschaftsbesitzung in Oesterreich zu verwenden. Auch in der Slowakei wurden derartige Geschäfte getätigt. U. a. sollte unter Mitwirkung des gewesenen Bankdirektors Stern die Waggonfabrik in Hlohovec sowie eine große Druckerei in Preßburg angekauft werden, für welche die Genannten eine Option erworben haben. Es ist nicht anzunehmen, daß der Preßburger Bevollmächtigte Kenntnis von der Zweifelhaftigkeit der Akzepte hatte. Es verlautet auch, daß Bruno Scherl sich mit der Absicht trug, einen neuen Scherl-Verlag in Oesterreich, der Tschechoslowakei, Ungarn und Polen mit Hilfe der Akzepte zu errichten und zu diesem Zweck verschiedene Zeitungsunternehmungen zu erwerben. Der Plan scheiterte daran, daß kein Geldinstitut geneigt war, diese Akzepte zu eskomptieren. In Preßburg sollen mehrere Akzepte Scherls im Umlauf sein. Es ist jedoch nicht bekannt, welche Unternehmungen diese Akzepte eskomptiert haben.

Neue Opfer in Agram.

Agram, 2. Dez. Am späten Nachmittag forderte die Erregung, die sich der Wachtleute anläßlich der Kundgebungen der kroatischen Bauern ermächtigt hatte, das fünfte blutige Opfer auf dem Jellacic-Platze. Ein junger Mann protestierte, worauf ein Wachtmann sein Gewehr ergriff und ihm beide Wangen durchschoß. Einer der am Vormittag schwer verletzt wurde, ist inzwischen gestorben. Nachmittags kam es noch zu Kundgebungen, wobei die Polizei zahlreiche, zumeist jugendliche Manifestanten verhaftete. Gegen jede Verhaftung wurde vom Publikum stürmisch protestiert. Im Laufe des Nachmittags haben dann alle Cafés und Gasthäuser auf Aufforderung der kroatischen Bauernpartei ihre Läden zum Zeichen der Nationaltrauer um den Ermordeten Petritsch geschlossen. Am Abend wurde die Festvorstellung im Landestheater von Studenten gestört und mußte abgebrochen werden. Um 7 Uhr zog ein „Zapfenstreich" durch die Straßen. Den Soldaten folgten Demonstranten, die Protestrufe ausstießen. Vor dem Landestheater fiel plötzlich ein Revolverschuß, worauf die Polizei eine Salve abgab. Als sich die Menge zerstreute, sah man zwei Schwerverwundete oder Tote am Platze liegen. Die Polizei verweigert die Auskunft über ihr Befinden.

Die Mainzer Verhaftungen.

Paris, 2. Dez. Wie halbamtlich zu der am 28. November in Mainz erfolgten Verhaftung der 4 Deutschen mitgeteilt wird, sei der Polizeidienst der Rheinarmee vor einiger Zeit davon unterrichtet worden, daß in der Wohnung einer vorübergehend abwesenden Anzahl von Offizieren Einbrüche begangen worden seien mit dem Ziel, sich Dokumente und militärische Auskünfte zu beschaffen. Infolge dieses Tatbestandes seien die an den Einbrüchen beteiligten Deutschen oder deren Hintermänner verhaftet worden.

Mussolini über die Kundgebungen gegen Frankreich.

Rom, 2. Dez. Im Ministerrat am Samstag berichtete Mussolini über die internationale Lage, die, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, zur Zeit von dem Bestreben beherrscht werde, die Reparationsangelegenheit zu einem Abschluß zu bringen. Nach Erledigung verschiedener innerpolitischer Angelegenheiten erklärte Mussolini: „Die ganze Nation hat sich in diesen Tagen durch das Urteil, das den Mörder eines alten Dieners des Staates und konsularischen Vertreters Italiens gewissermaßen freigesprochen hat, mit Recht schwer verletzt gefühlt. Die Regierung versteht die spontane Erregung des Volkes und ist froh, feststellen zu können, daß die Kundgebungen der Studenten in voller Disziplin verliefen." Unter den zahlreichen Gesetzentwürfen, die der Ministerrat dann annahm, befindet sich auch einer, der den Präfekten die Befugnis erteilt, Vorschriften zur Verhinderung der Landflucht zu erlassen, um der ungesunden Zunahme der Stadtbevölkerung vorzubeugen.

Eine Bankrotterklärung Kalinins.

Moskau, 2. Dez. Die an den Folgen der gesamten Wirtschaftsentwicklung in der Sowjetunion in den letzten beiden Jahren und besonders in allerneuester Zeit mehr als je sichtbar gewordene außerordentliche und entscheidende Wichtigkeit der Lösung der Bauern- und Getreidefragen unterstrich offener und rückhaltloser als das bisher in offiziellen Aeußerungen üblich war, Kalinins Schlußrede der Sitzungen des allrussischen Zentralexekutivkomitees. Kalinin sagte, das Zentralkomitee habe auf die Notwendigkeit der Hebung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Produktion hingewiesen. Wenn es nicht gelinge, diese Aufgabe zu lösen, so wisse er, Kalinin, geradeheraus gesagt nicht, ob das kommunistische System und die Sowjetmacht existieren könne. Sie werde nur dann gefestigt sein, wenn Bauern und Arbeiter in ihrer großen Mehrheit eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Besserung ihrer materiellen Lage empfinden. Die Linie, die die Partei gehen will, ist bekannt. Sie wurde von Kalinin nochmals erläutert: Unter Aufrechterhaltung des politischen und wirtschaftlichen Drucks gegen die Großbauern, Fortführung der Bildung von Kollektivgütern unter Aufrechterhaltung der Individualwirtschaft bis zum Umfang des Mittelbauern.

Besorgniserregende Herzschwäche beim König von England.

London, 3. Dez. Im Buckingham-Palast wurde zum erstenmal ein nächtliches Bulletin ausgegeben, das nicht, wie bisher, von 2 Aerzten, sondern von 4 Aerzten unterzeichnet ist. Es ist von 12.10 Uhr morgens datiert und besagt: Seine Majestät der König hat während der letzten 3 Stunden etwas Schlaf genossen. Eine weitere Konsultation bestätigt die in dem letzten Bulletin zum Ausdruck gebrachte Ansicht und trotz der Besserung in der Lunge besteht weiterhin Sorge bezüglich der Stärke des Herzens.

Schweres Erdbeben in Chile.

Santjago, 1. Dez. Talca und Thillan sind von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Die telephonische und telegraphische Verbindung mit den betroffenen Orten ist unterbrochen. — Der Kriegsminister ist im Flugzeug zur Besichtigung des Erdbebengebiets nach Talca abgereist. Die Truppen der benachbarten Garnisonen wurden zu Rettungsarbeiten aufgeboten. Die Zahl der Todesopfer ist auf mindestens 2 angegeben. In Barahona sind 17 und in Quinta 5 Personen umgekommen. Der Bahnhof von Quinta ist zerstört. Die Erdstöße wurden auch in Santiago und Valparaiso verspürt.

Die Wirkungen des Erdbebens.

Santiago, 2. Dez. Soweit die infolge der Zerstörung der Leitungen nur unvollständigen Berichte eine Beurteilung des von dem Erdbeben verursachten Schadens zulassen, kann die Zahl der Toten auf annähernd 300 und die der Verletzten auf mehrere Hundert beziffert werden. Zwölf Städte der Südchile sind in Mitleidenschaft gezogen. Besonders schwer hat Talca gelitten, wo die Zahl der Toten 100 überschreitet. Der Kriegsminister, der im Flugzeug dort eingetroffen ist, beschreibt Talca als eine Ruinenstadt, deren Straßen mit Toten und Verletzten gefüllt seien. Wer fliehen könne, suche Zuflucht auf den Feldern. Auch die Stadt Santa Cruz ist zerstört. Der Schaden auf dem Lande ist noch unübersehbar, da die Brücken und Straßen zerstört sind und der Verkehr dadurch behindert ist. Das Arbeiterlager des Teniente-Bergwerks, einer amerikanischen Kupfergesellschaft, ist durch die Wassermassen eines Reservoirs vernichtet worden, die infolge eines Dammbruches talabwärts fluteten und Brücken und Häuser mitrissen. Die Zahl der Toten wird auf 50 geschätzt. Weitere durch Flieger und einen improvisierten Funkdienst eingehende Berichte melden, daß die Erdstöße in Talca fortdauern, wo noch 12 Stunden nach dem Beginn des Erdbebens Gebäude durch Erdstöße zum Einsturz gebracht worden sind. Prüfden Jdanez ist in die von der Katastrophe heimgesuchte Gegend abgereist, wohin Kriegsschiffe, Truppen und Flieger zur Hilfeleistung entsandt worden sind.

Santiago, 2. Dez. Nach einer amtlichen Meldung haben bei der Erdbebenkatastrophe 122 Personen den Tod gefunden.

Sportecke.

Fußball. In der Bezirksliga der Gruppe Württemberg verloren gestern die Stuttgarter Sportfreunde auf ihrem eigenen Platze gegen V. f. B. Stuttgart mit 1:3 bei 1. FC. Birkenfeld wurde in Böckingen von der dortigen Elf mit 1:6 geschlagen und Germania Brötzingen behauptete auch gestern wieder ihre Spitzenstellung, indem sie die Rasenspieler von Heilbronn mit 3:0 schlug. Germania Brötzingen ist also auch weiterhin der einzige ungeschlagene Bezirksligaverein Süddeutschland.

Gruppe Baden Bezirksligaklasse: Karlsruher Fußballverein — Sportklub Freiburg 7:0, FC. Freiburg — SV. Offenburg 2:2, FV. Rastatt — Sp.Vgg. Freiburg 3:3, FC. Villingen — Phönix Karlsruhe 2:1.

Gruppe Südbayern: Bayern München — 1860 München 1:2, Jahn Regensburg — Wacker München 2:2. — Gruppe Nordbayern: A. SV. Nürnberg — Bayreuth 1:0, Bayern Hof — V. f. R. Fürth 1:8. — Privatspiel: Sp.Vgg. Fürth — Austria Wien 3:2.

Enz-Neckar-Kreisliga: Eutingen — V. f. R. Pforzheim 1:1, Erfingen — Germania Union Pforzheim 3:0, Ispringen — 1. FC. Pforzheim 1:7, Viktoria Enzberg — FV. Nieren 2:1 (Ueberraschung). Das Spiel Mühlacker — Weißenstein mußte ausbleiben.

Violine

mit Bogen und Kasten für Schüler Mk. 25.— abzugeben.
Musikschule Neuenbürg,
Telefon 181.

Forstpreislisten
für 1929
sind vorrätig und zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Lehrgang an den Ackerbauschulen.

Die beteiligten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß die am **3. Januar 1929 beginnenden Kurse an den Ackerbauschulen Ellwangen, Kirchberg und Ochsenhausen** noch nicht ganz besetzt sind und Kursteilnehmer daher noch angenommen werden können. Die Benützung dieser hervorragenden Ausbildungsgelegenheiten für heranwachsende Landwirte wird dringend empfohlen.

Neuenbürg, den 30. November 1928.

Oberamt: Lempp.

Frauenarbeitsschule Neuenbürg.

Der **neue Kurs** für Handnähen, Maschinennähen und Kleidermähen beginnt am **Dienstag, 8. Januar 1929. Anmeldungen** werden von **Montag, 3. Dez., bis Freitag, 7. Dez. 1928, vormittags von 8—12 Uhr,** entgegengenommen.

Die Schulleitung.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag den 4. Dezember 1928,** nachmittags 3 Uhr, kommt in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Sofa.

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zuchtvieh-Versteigerung

am **Mittwoch den 5. Dezember 1928, vorm. 10½ Uhr,** in **Rottweil.**

Zum Verkauf kommen etwa

50 Zuchtfarren, Kalbinnen und Rinder,

die von Herdbuchtieren des Verbandsgebiets abstammen. **Gemeinden, Farrenhaltern** und **Züchtern** ist Gelegenheit zum Erwerb von bodenständigen, im rauhen Klima gezüchteten Jungfarren und gutem, weiblichem Zuchtmaterial geboten.

Fleckviehzuchtgenossenschaft Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Wahlvorschläge
für die Gemeinderatswahl.

Für die am **Sonntag den 9. Dezember d. J.** stattfindende Gemeinderatswahl sind nachstehende zwei gültigen Wahlvorschläge eingereicht worden:

Nr. 1: Bürgerliche Vereinigung:

1. **Kübler, Karl,** Oberamtspfleger,
2. **Ferenbach, Robert,** Schreinermeister, senr.,
3. **Mahler, Eugen,** Kaufmann,
4. **Beller, Georg,** Ingenieur,
5. **Schmidt, Emil,** Essigfabrikant,
6. **Schur, Wilhelm,** Postinspektor,
7. **Bischoff, Karl,** Zimmermeister,
8. **Lindemann, Ernst,** Kaufmann.

Nr. 2: Vereinigte Arbeiterschaft:

1. **Dietrich, Gottlieb,** Graveur,
2. **Finkbeiner, Wilhelm,** Gürtler,
3. **Bürkle, Ludwig,** Sensenschmied,
4. **Meisenbacher, Karl,** Fabrikarbeiter,
5. **Titelius, Karl,** Geschäftsführer,
6. **Gehring, Ernst,** Krankenkassenkontrolleur,
7. **Blaich, Wilhelm,** Oberwerkführer,
8. **Miedl, Ludwig,** Mechaniker.

Die Wähler können nach Belieben die Namen der von ihnen zu wählenden Personen den verschiedenen Wahlvorschlägen entnehmen; andere Personen, die auf **keinem** Wahlvorschlag stehen, dürfen **nicht** gewählt werden. Auf jedem Stimmzettel dürfen 8 Bewerber genannt sein, der Wähler darf jedoch innerhalb der zulässigen Gesamtstimmenzahl (8) den von ihm Gewählten durch Wiederholung der Namen oder Beifügung von Zahlenzeichen bis zu 3 Stimmen geben.

Erklärungen über Verbindung von Wahlvorschlägen sind nicht abgegeben worden.

Vorsitzender des Wahlvorstands:
Knodel.

Inserate heben den Umsatz!

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 4. Dez., abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Bausachen.
2. Elektr. Werk.
3. Rechnungssachen.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Donnerstag, 6. Dezember

Krämer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Zum Schweinemarkt ist Besuch aus dem Seuchengebiet gestattet.

Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad.

Beginn des neuen Kurses (Weißnähen, Kleidernähen und Sticken) am 8. Januar 1929.

Anmeldungen werden bis 15. Dezember d. J. im alten Schulhaus entgegengenommen.

Die Schulleitung.